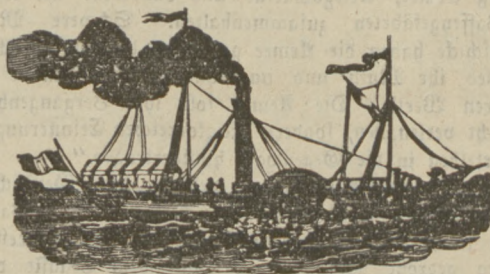


Danziger Dampfboot.

N^o. 290.

Donnerstag, den 10. December.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuillengasse Nr. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1868.

39ter Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltheile 1 Sgr.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Metemeyer's Centr.-Ztg.-u. Annonc.-Bureau.
In Leipzig: Eugen Forst. H. Engler's Annonc.-Bureau.
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau.
In Hamburg, Frankfurt a. M., Berlin, Leipzig, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Pesth, Montag 7. December.

Die Ernennung des Erzherzogs Josef zum Ober-Commandanten der Honveds findet allgemeinen Beifall. Konstantinopel, Dienstag 8. December.

Die „Turquie“ schreibt: Morgen wird die Pforte der griechischen Regierung das Ultimatum mit acht-tägiger Frist übersenden. Die darin enthaltenen Forderungen sind folgende: Auflösung der bestehenden Banden von Freiwildigen, Verhinderung der Bildung neuer Banden, Schließung der griechischen Häfen für den Dampfer „Enosis“, Entschädigung der Familien der in Izra Ermordeten türkischen Offiziere und Orstaltung der Einschiffung der emigrierten kretensischen Familien. Eine Ablehnung dieser Forderungen würde die sofortige Ergreifung von strengen Maßregeln herbeiführen.

Madrid, Dienstag 8. December.

Die Nachricht, daß die Insurgenten in Cadix sich bereits den Truppen ergeben haben, ist verfrüht, doch wird gemeldet, daß sie bereits wegen der Uebergabe unterhandeln. Die Hauptstadt ist völlig ruhig. Die National-Garde ist in ihre Quartiere abgerückt.

London, Mittwoch 9. December.

Das Cabinet ist jetzt vollständig. Die gestern von der „Times“ veröffentlichte Ministerliste ist definitiv.

— Der Kronprinz von Preußen befindet sich bei Earl Dudley in Witley Court (Worcester) zum Besuch.
— Die „Morning-Post“ ist wie die „Times“ der Ansicht, daß die Minister-Krise durch die Wahlrede Lord Stanley's beschleunigt worden sei.

— Der Feniercaptän O'Brien, welcher vor etwa zwei Monaten den Äsken zugewiesen, aber vor der Gerichtsverhandlung aus dem Gefängnisse entsprungen war, ist heute durch die Polizei wieder eingefangen worden.

Politische Rundschau.

In der gestrigen (19.) Sitzung des Abgeordneten-hauses wird über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Dotation für die Provinzial-Hilfsklassen, die Vorberathung beschlossen. Der Justizminister bringt eine Hypothekenordnung ein; dieselbe soll die vorangegan-genen Vorlagen ergänzen und das bisherige Verfahren vereinfachen. Bis zur Einrichtung der neuen Gerichts-organisation bleibt die vorgeschlagene Einrichtung provisorisch. Sobald die Finanzlage es gestatte, werde auch eine Kostenermäßigung eintreten. Ferner wird vorgelegt ein Entwurf über Gerichtsbarkeit und gerichtliches Verfahren in Ehe- und Verlöbnißsachen in Hannover. Hierauf folgt die Fortsetzung der Verathung des Etats des Ministeriums des Innern. — Eberth verteidigt den Antrag auf gesetzliche Regelung der Zuchthausfrage. Der Justizminister erklärt sich gegen den Antrag, er hält die Zellenhaft für die relativ beste Haftform, welche jedoch nicht als Strafverschärfung aufzufassen sei. Bei Verathung des Strafrechts-Entwurfs für den Norddeutschen Bund soll die Frage womöglich endgiltig entschieden werden. Der Antrag von Eberth wird nach längerer Debatte abgelehnt und der Antrag von Windthorst (Entgegen-führung zur gesetzlichen Regelung der Einzelhaft) an-genommen. — Der Antrag von Schröder (Ablehnung der 5000 Thlr. zu Unterstützungen, die früher aus der Schatzkassette des Königs Georg geleistet waren) wird angenommen. Gegenüber dem Antrag v. Venba verheißt der Minister des Innern sein Möglichstes für die Vermeidung der Etats-Überschreitungen zu thun. Ein Antrag von Tholozan (Einführung der

polnischen Sprache für die öffentlichen Anzeigen in den Amtsblättern der Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder) wird abgelehnt. Ein Antrag von Sachsse (Entlastung der städtischen Kommunen in Bezug auf die Polizei-Anwaltschaft) wird angenom-men. Die Provinzial-Finanz-Direktion und die Bezirks-Hauptkassen in Hannover werden genehmigt. Es folgt die Verathung des Etats des Ministeriums des Auswärtigen. Mit dem Antrage v. Bethusy-Huc, v. Benningsen und v. Hoberbed (Ueberrahme des auswärtigen Amtes auf den Nordbund vom Jahr 1870 ab) erklärt sich Graf Bismarck einverstanden. Er bezieht sich auf seine vorjährige Erklärung, welche dem Inhalt des Antrages entspreche, und sagt eine Vorlage im Sinne des Antrages von Seiten des Bundes resp. Erlebigung durch den Etat von 1870 zu. Bethusy-Huc will den Antrag zurückziehen, Hoberbed aber nimmt ihn wieder auf und zweifelt secundirt Hoberbed. Er verteidigt den Antrag und wünscht die Aufhebung der Gesandtschaft in Peking wegen zu hoher Kosten. Graf Bismarck antwortet: Der Kostenpunkt war einflusslos auf die Entschließung der Regierung und des Bundes. Die Voraussehung, daß die verbündeten Regierungen gegen den Antrag seien, ist irrig; im Gegentheil stimmen die Regierun-gen mit dem Sinn des Antrages überein; doch seien die Einzelheiten jetzt noch nicht zu übersehen, und ihre Diskussion scheine somit nicht rathsam; die bis-her beobachtete Sparsamkeit werde weiter bewahrt werden. Die Gesandtschaft in Peking war not-hwendig, weil die dortige Regierung mit einem General-Konsul nicht verhandeln wollte. Ich bitte, dem Reichstage nicht vorzugreifen und den Etat an-zunehmen, wie er vorliegt. Ein Schluß-Antrag wird abgelehnt. Jacoby erklärt sich gegen den Antrag in Folge seines Protestes, den er gegen den Nordbund überhaupt erhoben hat (Heiterkeit). v. Hoberbed kommt auf seinen Antrag zurück und wünscht dessen Annahme. Damit schließt die allgemeine Besprechung. Der Etat wird ohne Debatten angenommen.

Die Staatsregierung schüttet ein solches Füllhorn von Gesetzentwürfen und Vorlagen über die Kammern aus, daß das eifrigste Studium nicht zu folgen ver-mag. Die vierte Woche der Session ist zu Ende gegangen, seit dritthalb Wochen können im Abgeord-netenhause neben dem Etat nur unerbliche Sachen durch Schlußberathung erledigt werden und schon ist das halbe Hundert von Vorlagen erreicht. Wenn darin der Justizminister mit 14, der Finanzminister mit 10, der Minister des Innern mit 9 Nummern figurirt, die übrigen sich auf die anderen Ministerien vertheilen, so wichtige Gesetzentwürfe wie die Kreis- und Hypothekenordnung in Aussicht stehen und an-dere wahrscheinlich noch in den Mappen stecken, so muß man den Fleiß der Minister anerkennen, mit dem sie dem Bedürfniß des weiteren Staates nach-kommen. Indessen sagt das alte Sprichwort: gut Ding will Weile haben, und wenn man die den Volksvertretern lassen will, so werden sie ihren Ver-lust an Zeit mit dem Bewußtsein erfüllter Pflicht ausgleichen. Aber es steht nicht danach aus, als ob die Session eine den Vorlagen entsprechend lange werden soll, und so könnte das „gute Ding“ Scha-den leiden.

Der großen Zahl der Nummern entspricht der Werth der Gesetzentwürfe nicht durchweg. Es sind darunter solche, welche, wie die Zollfreiheit der Frankfurter Messe, der Austausch preussischer und altenburgischer Landestheile und ähnliche durch ein

mündliches Referat erledigt werden können; ebenso verhält es sich mit Verträgen wegen der Neuregu-lirung des Zoll- und Steuergebietes und selbst mit der Rheinschiffahrtsacte. Liegt bei diesen der Werth in der Oeringfügigkeit des Gegenstandes oder in der diplomatischen Natur, so ist eine ganz andere Reihe von Gesetzentwürfen so wenig probechaltig, daß es kaum lohnt, sich principiell mit ihnen zu beschäftigen, viel weniger im Einzelnen. Darunter ragen die Gesetzentwürfe über die Volksschule hervor, dann die Eintheilung der Wahlbezirke, die Bildung der Waldgenossenschaften und vermuthlich noch meh-rere, die wir unter der Fülle des Stoffes noch nicht genauer kennen gelernt haben, oder die mit ihren Motiven noch nicht ausgegeben sind, wie die Ent-würfe über die Provinzial-Hilfsklassen und die Städte- und Fleckenordnung für Schleswig-Holstein, zu denen voraussichtlich noch die Kreisordnung treten wird.

Nach Ausscheidung der kleinen und unbrauchbaren Gesetzentwürfe bleiben indessen noch genug große und wichtige Sachen übrig, um eine lange Session auszufüllen. Der Staatshaushalts-Etat mit seinen beträchtlichen Anhängen, die allgemeine Rechnung für 1865, die Etatsüberschreitungen von 1866, die Nachweisungen für 1867 über den Nothstand und die Eisenbahnen bilden unter wenigen Nummern ein ungeheures Arbeitsmaterial. Die Vermögens-Con-sistationen des Königs von Hannover und des Kur-fürsten von Hessen, die Forderung des Credits von fünf Millionen, die Staatsschulden in den neuen Landestheilen u. s. w. nehmen die Arbeit für das-selbe Departement in Anspruch und sind solche, auf welche vorher gerechnet werden konnte und auf die man vorbereitet war, auch ohne ihren Inhalt zu kennen. Sehr bedauerlich ist aber, daß der frucht-barste aller Minister, der der Justiz, die große Zahl seiner schweren Gesetzentwürfe bis zum letzten Augen-blick in der Mappe behielt, oder wegen Mangels an Zeit auch behalten mußte, denn sowohl für das Expropriations-Gesetz, wie für die Subhastations-, Konkurs- und noch zu erwartende Hypotheken-Ordnung, wie für die Gesetzentwürfe wegen des juristi-schen Examens und Abänderung mehrerer Provinzial-Gesetze wäre einige Zeit zur Vorbereitung und zur publicistischen Diskussion sehr wünschenswerth gewesen. Ob diese Verluste durch die Vortrefflichkeit der Ar-beiten des Justizministers aufgewogen werden, mögen wir nach einer flüchtigen Prüfung noch nicht entscheiden, aber jedenfalls haben sie schon durch die Einführung für sich eingenommen. Nachdem Preußen seit Formation der Verfassung die längste Zeit einen rheinischen Juristen an der Spitze des Justizmini-steriums gehabt hat, dasselbe dann nach kurzer Unter-brechung nach der staatsanwaltschaftlichen Auffassung des Grafen zur Lippe verwaltet worden, ist es eine Ge-nugthuung, die Stelle durch einen Juristen des ge-meinen Rechtes besetzt zu sehen, der in einem akade-mischen Vortrage, wie er von seinem Siege noch nicht gehört ist, das germanische Recht gegen das fran-zösische in Schutz nahm und der Anpassung des Ge-setzes an die wirtschaftlichen Entwicklungen der Zeit den rechten Spielraum gestattete. So leuchtet der Justizminister unter seinen Collegen wie ein weißer Hahn hervor, wo es sich wirklich um Gesetzentwürfe und nicht bloß um Geschäftsvorlagen handelt, leider hat er es aber auch für nöthig gehalten, sich mit einem System zu identificiren, das Niemand mehr befriedigt.

Das Deficit in der Staatskasse, in der Gemeinde-Ordnung, in den Schul- und Kirchen-Angelegenheiten, im landwirtschaftlichen Departement, selbst in der deutschen Politik erregt die Gemüther bis tief in die konservativen Reihen, und zwei Jahre nach den großen Triumpfen des Heeres, die uns „heidenmüßig“ viel Geld brachten, haben wir statt der Conventions-Session eine Deficits-Session in der ganzen Staatsgesetzgebung und Verwaltung.

Anlässlich einiger wiederholter Artikel des „Journal des Debats“, betreffend angebliche Verhandlungen über eine Garantienahme der Neugestaltung Deutschlands durch die fremden Mächte, bringt die heutige „Spener'sche Zeitung“ einen officiösen Artikel, welcher sagt: Die anmaßliche Zumuthung, die deutsche Nation der Controle der fremden Regierungen unterzuordnen, würde zweifellos den nationalen Zorn Deutschlands erregen. Auf eine aggressive Coalition der Kabinete würde Deutschland mit einer defensiven Coalition der Nation antworten. Der Artikel glaubt, dies Project dem österreichischen Ursprunge zuschreiben zu dürfen und findet darin den Beweis, daß die Kriegspartei ihren Bestrebungen eine neue Form zu verleihen sucht.

Die Zerwürfnisse zwischen der Türkei und Griechenland werden nach Annahme unterrichteter Kreise eine gütliche Beilegung erfahren. Soweit Preußens Rath und Einfluß dabei in's Spiel kommt, so darf man von vornherein darauf rechnen, daß Alles geschehen wird, um dem Ausbruch eines Krieges entgegen zu wirken. Es kann Preußen nie und nimmer in den Sinn kommen, mit Rußland zusammen gegen die Türkei vorzugehen. Das Interesse Preußens gebietet ein für alle Mal Parteinahme für die Türkei bei dem etwaigen Ausbruch eines orientalischen Krieges. So weit sind wir aber noch nicht, und weil die Differenzen durchaus noch von der Diplomatie beherrscht werden, so kann Preußen nichts hindern, bei allem prinzipiellen Festhalten an einem türkenfreundlichen Programm mäßigend auf die Pforte einzuwirken und ihr in ihrem eigenen wie im Interesse ganz Europas die äußerste Mäßigung zur Pflicht zu machen. Zugegeben kann und muß werden, daß die Dinge da unten sehr trauriger Art sind, sie haben auch wenig Anspruch auf Conservirung in der augenblicklichen Gestalt; nur darf darum nicht angenommen werden, der Zusammenstoß werde jetzt und unverzüglich erfolgen. Die Mächte sind auf's Aeußerste bemüht, jedem Conflict vorzubeugen, und unter den Friedens-Bestrebungen sind die Preußens nicht die letzten. Wir bräuhnen den Frieden so nöthig, wie das tägliche Brod, denn ohne die Erhaltung des Friedens würde leicht das tägliche Brod nicht mehr für Alle zu haben sein. Wir brauchen den Frieden aber nicht bloß aus Rücksicht auf die materiellen Verhältnisse, sondern der allgemeinen politischen Lage halber. Es wird uns Reimer die annektirten Staaten zu entreißen trachten, allein diese annektirten Gebiete mit dem alten Preußen eng und unauflöslich zu verbinden, ist uns noch immer nicht ganz gelungen, und ehe der Verschmelzungsproceß nicht beendet ist, ehe können wir auch nicht mit vollständiger Gelassenheit die Dinge an uns heran kommen lassen. Zum Glück giebt es in unserm Vaterlande keine Kriegspartei mehr; der Ruf nach Erhaltung und Befestigung des Friedens ist so allgemein wie aufrichtig und einzig vernünftig. Die im Schwallmangel stehenden Ultra-Radikalen, die ihren Bund mit den Depressierten gemacht haben, können nicht in Betracht; es werden die Ereignisse nicht nach ihrem Willen bestimmt, und die politische Reife des deutschen Volkes ist so unverkennbar, daß die Speculation auf Abfall im Moment der Krisis eine grundfalsche ist. Es steht übrigens zu erwarten, daß bei Berathung des Etats des auswärtigen Ministeriums der Minister-Präsident Veranlassung nimmt, sich über die politische Lage Preußens eingehender zu äußern. Die Abgeordneten werden nicht verabsäumen dürfen, Aufschlüsse von Herrn v. Bismarck zu verlangen.

Wenn wir Herrn Grafen Voigt in seinem blinden Preußenhass auch Manches zutrauen, so wollen wir ihn doch nicht verantwortlich machen für alle die Dumtheiten, welche sich die Wiener officiöse Journalistik in der Bekämpfung und Verunglimpfung Preußens zu Schulden kommen läßt. Da erhebt sich die „Presse“, ein Blatt, dessen Beziehungen zur Regierung hinlänglich bekannt sind, bei Besprechung des türkisch-griechischen Conflicts zu folgender tollen Behauptung: „Preußen und Rußland würden sich in diesem Conflict auf die Seite Griechenlands schlagen, ja die Pforte habe nur darum so lange Rücksicht in Griechenland geübt, weil sie sich vor Rußland und Preußen gefürchtet habe.“

Der Kaiser von Oesterreich hat übrigens einen Armeebefehl erlassen, in welchem es heißt: „Die Monarchie bedarf des Friedens. Wir müssen ihn zu erhalten

wissen. Beide Reichsversammlungen haben meiner Erwartung in vollstem Maße entsprochen und, von ächt patriotischem Gefühl durchdrungen, das Wehrgesetz angenommen. Die staatsrechtliche Neugestaltung hat das Reich auf die historischen Grundlagen jener Zeiten zurückgeführt, wo es die schwersten Kämpfe erfolgreich bestanden und glänzende Siege errungen hat. Beide Reichsheile treten jetzt mit gleichem Interesse für die Größe, Macht und Sicherheit der Monarchie ein. Die Armee hat hierdurch einen Bundesgenossen gewonnen, welcher im Glück und Unglück sie kräftig unterstützen wird. Ich will, daß Armee, Kriegsmarine und Landwehr als treue Waffengefährten zusammenhalten. Schwere Mißgeschicke haben die Armee getroffen, doch ungebrochen blieb ihr Muth und unerschütterter mein Glaube an ihren Werth. Die Armee soll ihre Vergangenheit nicht verleugnen, sondern die glorieichen Erinnerungen derselben in die Gegenwart hinübertragen.“

Der Gesetzesvorschlag, welcher die Geistlichen Italiens der Conscription unterwirft, hat den Papst in solche Aufregung versetzt, daß er mit Repressalien gedroht hat; er will dann dem Transit der Eisenbahnen Hindernisse in den Weg legen. Einsteifen wenden die Bischöfe ihren ganzen Einfluß an, um die Verwerfung des Gesetzes im Senate zu bewirken.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 10. December.

Die neue Rang- und Quartierliste der preussischen Armee enthält zum ersten Male eine Zusammenstellung sämtlicher Heeresheile des Norddeutschen Bundes, so weit solche in Folge abgeschlossener Militär-Conventionen entweder in der preussischen Armee aufgegangen oder zu derselben als besondere Bestandtheile in einen engeren Anschluß getreten sind. Nach dem Personal-Nachweise der Liste gehören der Armee, außer dem General-Feldmarschall Grafen Wrangel und dem im gleichen Range stehenden General-Feldzeugmeister Prinzen Carl, in den höheren Officiersrängen gegenwärtig an: 49 Generale, 57 Generalleutenants, 99 Generalmajore, 146 Obersten der Infanterie, 55 der Cavallerie, 32 der Artillerie, 17 der Ingenieure und 3 der Trains, sowie 228 Oberstleutenants, 696 Majore und etwas über 10,000 Hauptleute und Lieutenants in den verschiedenen Waffengattungen. Unter der Zahl der Generale und Stabsoffiziere ist das bürgerliche Element vertreten: durch 2 General-Lieutenants, 5 General-Majore, 46 Oberste, 78 Oberst-Lieutenants und 235 Majore, von welchem Personal auf die Artillerie und das Ingenieurcorps allein 171 kommen. Eine solche merkwürdige Zunahme der Krieger bürgerlicher Namen in den oberen Offiziersgraden ist besonders hervorgerufen durch die Anstellung von Offizieren aus den aufgelösten verschiedenen fremdherrlichen Contingenten. Der gesamte Quartierstand der Armee vertheilt sich zur Zeit auf 331 Garnisonsstädte (65 mehr als 1867), worunter sich mit Königsberg 32 befestigte Plätze befinden. Aus dem übrigen Inhalt läßt sich ersehen, daß der durch die Reorganisation der Armee 1866 hervorgerufene gesteigerte Bedarf an Offizieren nicht allein im Allgemeinen zur Genüge gedeckt, sondern insbesondere bei den Garde-Truppentheilen schon über den Etat vorhanden ist.

An Stelle der jetzigen preussischen Banknoten zu 25 Thlr. sollen nun andere zu demselben Betrage ausgegeben werden, deren Schauseite von blauer Farbe sein wird.

In der geheimen Sitzung der Stadtverordneten am 8. d. wurden dem Förster Pätzsch an Umzugslosten-Entscheidung 25 Thlr., an extraordinärer Unterstützung 40 Thlr. bewilligt.

Am 13. d. M. wird die Kunst-Ausstellung auf dem Grünen Thor eröffnet werden. Es sind dazu eine Anzahl trefflicher Gemälde eingeliefert worden.

Nächsten Sonntag, den 13. d. M., wird hier in der frei-religiösen Gemeinde der Pred. Meichenbach aus Brandenburg, ehemaliger Bögling des Pariser Jesuiten-Collegiums, Vortrag halten. Derselbe ist in den Gemeinden durch seine gehaltenen Vorträge, die auch theilweise im Druck erschienen, bekannt.

Mehrere Säger Danzigs werden am 13. d. im Marienburger Schützenhause unter Mitwirkung des Herrn Otto Pätz zum Besten des dortigen St. Marien-Kranken- und Waisenhauses ein Gesangs-Concert veranstalten.

Der Grenadier Scheffler ist noch nicht so weit in der Besserung vorgeschritten, um vernommen werden zu können. Man hat indeß doch einige Fragen an ihn gerichtet, um Aufklärung über seine Verwundung zu erhalten, worauf er durch Zeichen zu verstehen gegeben hat, daß er angegriffen worden

sei. Scheffler hat eine Schußwunde unter dem Kinn, der Kanal derselben läuft nach oben rechts und endet bei der Nase, wo der Schuß durchgegangen ist. Nach dem Gutachten der medizinischen Sachverständigen sei nicht anzunehmen, daß ein Dritter dem Scheffler den Schuß beigebracht habe, es müsse vielmehr angenommen werden, Scheffler habe sich denselben in der Absicht, sich zu tödten, selbst beigebracht.

Der auf dem Holzfelde bei Hrn. Driedger beschäftigte Arbeiter Weichbrodt aus Kolietken fiel, als er über einen Steg gehen wollte, auf das im Graben liegende Holz und beschädigte sich dabei derart das Gesicht, daß er betäubungslos in's Wasser stürzte und ertrank.

Der im Sommer d. J. verstorbene Rittersgutsbesitzer v. Kries-Al-Baczuritz hat testwilling bestimmt, daß an seine sämtlichen Inspektoren, Tagelöhner, Knechte etc. je nach der Länge ihrer Dienstzeit Geldsummen im Minimal-Betrage von 3 Thlrn. gezahlt werden sollen, deren Gesamtbetrag die Höhe von einigen Tausend Thalern erreicht. Außerdem hat derselbe zur Erbauung eines evangelischen Gotteshauses einen Beitrag von 4000 Thlrn. bestimmt und die Stadt Dirschau sowie mehrere Stiftungen mit ansehnlichen Legaten bedacht.

Aus einer Westpreussischen Schule erfahren wir folgende Probe der Anlehnung des naturwissenschaftlichen Lehrstoffes an die Bibel: „Beim Unterrichte in der Zoologie der Fische fragte der vortragende Lehrer seine Schüler, ob es wohl möglich sei, daß ein Mensch, nachdem derselbe von einem großen Fische verschlungen worden, wieder lebendig herauskommen könne. Die Schüler, ihrem natürlichen Verstande folgend, antworteten ganz richtig, daß dies nicht möglich sei wegen des Luftmangels und der wurmförmigen Bewegungen des Magens. Dieser Antwort konnte der Herr Professor jedoch nicht beipflichten, und zwar aus dem Grunde nicht, weil in der Bibel stünde, daß der Prophet Jonas drei Tage in dem Magen eines Haifisches, ohne Schaden an Leib und Seele zu nehmen, verweilt habe. Folglich könne das der Mensch sehr wohl vertragen.“

Der Kreistag in Inowracław hat beschlossen, zum Anlauf des Grund und Bodens für die Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn eine Anleihe von 300,000 Thlrn. durch Emission von Kreisobligationen aufzunehmen und den Ueberschuß zu Chaussees und Wegebauten zu verwenden.

Wie aus Petersburg eingetroffene Reisende berichten, ist dort fast sämtlichen deutschen Schauspielern an den dortigen Bühnen gekündigt worden, da sie durch französische ersetzt werden sollen.

Wie groß in Polen die Noth unter den niederen Klassen und besonders auf dem Lande ist, geht daraus hervor, daß brotlose Leute mehrfach kommen und sich als bei der Insurrection theilhaftig denunciren, um nur untergebracht zu werden. Da man ihre Absicht, sowie die Grundlosigkeit dieser Selbstdenunciation kennt, wird auf ihre Angaben natürlich nicht geachtet, und haben schon einige dieser Hungernden Excesse begangen, um eingesperret und gefüttert zu werden.

[Weichsel-Trajekt.] Terespol-Culm per Kahn nur bei Tage; Warlubien-Graubenz per Kahn nur bei Tage; Czerminsk-Marienwerder per Kahn bei Tag und Nacht.

Gerichtszeitung.

London. Vor einigen Monaten berichteten amerikanische Blätter einen so unerhörten Akt der Brutalität seitens eines Capitäns gegen sieben Schiffsjungen, daß sich das menschliche Gefühl dagegen sträubte. Eine vor wenigen Tagen vor dem Justizhofe zu Edinburgh stattgefundene Verhandlung bestätigte leider die Wahrheit jenes Berichts in seinem ganzen Umfange und fördert wahrhaft grausenregende Details darüber ans Tageslicht. Robert Watt, der Capitän, und James Kerr, der erste Lieutenant des Schiffes „Arran“, standen unter der Anklage des Mordes und der groben Mißhandlung, verübt gegen sieben Schiffsjungen im Alter von elf bis sechzehn Jahren, und zwar unter den nachstehenden Umständen: Während des ganzen Verlaufs der Seereise waren die erwähnten Kinder allen möglichen Arten schlechter Behandlung ausgesetzt, als deren geringste noch die fast gänzliche Entziehung der Nahrung betrachtet werden muß. Von quälendem Hunger verleitet, drangen sie in die Vorrathscabine ein, um sich die ihnen verweigerten nöthigen Lebensmittel zu verschaffen. Einer von ihnen, bei der That ergriffen, wurde vom Capitän zu zwanzig Taubhunden verurtheilt, welche, nach Aussage eines Matrosen an Bord, den Körper des Kindes mit rothen und schwarzen Streifen vollkommen überzogen. Wegen des geringfügigsten Vergehens, der kleinsten Nachlässigkeit im Dienst wurden sie mit der Sondrine gepölscht, die etwa einen halben Zoll stark war und nie unter zwanzig Hieben in Anwendung kam. Außerdem aber waren die hilflosen Kinder fortwährend der schlechten Laune der Matrosen, sowie besonders auch des Lieutenants ausgesetzt, welche sich

In unbedeutenden Rippenstößen, Hautschlägen und Fußstößen äußerte. Eines Tages drohte man ihnen, sie im Eise zurückzulassen, in welchem das Schiff festlag. Die Idee dieser Drohung schien so originell, daß man sie alsbald zur Ausführung brachte: die Knaben wurden vom Schiffe sofort auf das Eis hinausgetrieben. Ihre lebentlichen Bitten und Thränen vermochten indessen den Lieutenant, sie nach Verlauf zweier Stunden wieder an Bord zu lassen. Dies verhinderte indessen den Capitain nicht, sie zwei Tage später herbeizurufen, ihnen die Richtung des Landes zu zeigen und ihnen von Neuem zu befehlen, das Schiff zu verlassen. Die Kinder jammerten laut, und vergeblich machten sie den Capitain darauf aufmerksam, daß die Stärke des Eises im Abnehmen begriffen und das Meer an vielen Stellen offen sei. Der Capitain blieb taub gegen ihre flehentlichen Vorstellungen und entgegnete ihnen, daß es für sie immerhin besser sei, den Tod auf dem Eise, als den viel langwierigeren Hungertod auf dem Schiffe zu sterben, da er fest entschlossen sei, sie bei Austheilung der Lebensmittel gar nicht mehr zu berücksichtigen. Vergebens widerstanden die Kinder; unter Taubhieben und Hautschlägen trieb man sie vom Schiffe. Nur als sie sich bereits auf dem Eise befanden, warf ihnen der Lieutenant noch je einen Zwieback nach. Mit diesem elenden Mundvorrathe sollten die Knaben mehrere Meilen auf dem Eise zurücklegen; dazu waren zwei unter ihnen barfuß und konnten nur unter großen Schwierigkeiten auf der unebenen und rauen Eisfläche vorwärts schreiten. Nachdem sie unter großen Schwierigkeiten und Schmerzen zwei oder drei Meilen zurückgelegt und sich dem Lande mehr und mehr genähert hatten, wurde das Eis dünner und die offenen Stellen wiederholten sich so häufig, daß sie abwechselnd und wiederholt in's Meer fielen. Der Eine von ihnen, M. Sinnes, im Alter von elf Jahren, welcher barfuß war, sank zu Tode erschöpft auf's Eis nieder und verschwand seinen Kameraden unter Thränen, daß er unfähig sei, sich noch weiter fortzuschleppen. Diese verschluckten seinen Muth zu beleben, indem sie ihm die Schreden des Todes ausmalten, der hier seiner harrte. Der Knabe wies ihnen weinend seine blutenden und geschwollenen Füße. Sie waren genöthigt, ihn zurückzulassen. Fast eine Stunde lang noch hörten sie seine verzweifelten Angst- und Hilferufe. Ein ebenfalls elfjähriger Knabe, Namens Evan, fiel drei Mal in's Meer und verschwand nach dem letzten Sturze unter der Eisdecke. Endlich, gegen sieben Uhr Abends, gelangten sie in die Nähe des Landes. Allein, sie waren durch einen, etwa eine englische Meile breiten Streifen offenen Wassers von demselben getrennt. Die Kinder vereinigten ihre Stimmen zu einem anhaltenden durchdringenden Geschrei, das nach Verlauf einer halben Stunde von einer Frau am Ufer gehört wurde, auf deren Alarm alsbald zwei Boote herbeikamen und die unglücklichen kleinen Opfer aufnahmen. Später ließ sie der englische Consul nach England zurückbringen. — Capitain und Lieutenant wurden von dem Justizhofe schuldig befunden, der Ersiere des Mordes, der Zweite grober Mißhandlung; in Erwägung ihrer mangelhaften Antecedenten indeß und der ihrer sonstigen Aufführung günstigen Auslage der Matrosen, billigte der Gerichtshof ihnen Milderungsgründe zu und verurtheilte den Capitain Robert Watt zu 18, den Lieutenant James Karr zu 4 Monaten Gefängniß. Das sehr zahlreiche Auditorium verfolgte die Verurtheilten bei ihrer Abführung in's Gefängniß mit lauten Drohungen und Verwünschungen.

Vermischtes.

— [Mittel gegen die See-Krankheit.] 1) Man besorge alle Reisevorbereitungen mindestens 24 Stunden vor Abfahrt des Schiffes, damit das Körperstystem nicht durch Ueberarbeitung oder Schlafmangel angegriffen werde. Diese Vorschrift mögen namentlich Damen berücksichtigen. 2) Ehe man sich an Bord des Schiffes begiebt, nehme man eine tüchtige Mahlzeit ein. 3) Man gehe zeitig genug an Bord, um dort sich gehörig für die Reise einzurichten, und lege sich zu Bett, ehe das Schiff unter Segel geht. Die Vernachlässigung dieser Regel dürfte später bereut werden. 4) Man esse in den ersten paar Tagen regelmäßig und so viel man vertragen kann, jedoch ohne dabei den Kopf zu heben. Das befördert die Verdauung, stärkt den Leib und gewöhnt das System an den beständigen Wechsel des Gleichgewichts. 5) In der ersten Nacht an Bord des Schiffes nehme man zwei oder drei Khabarber-Pillen behufs der Abführung ein. Die meisten Personen sind auf der See zur Verstopfung geneigt, durch welche die Seekrankheit sehr erschwert wird. Man vermeide dagegen aufbrausende Abführmittel, wie Seidlipulver oder eine Auflösung von Magnesia-Salz. 6) Man stehe nie des Morgens auf, ohne zuvor etwas genossen zu haben, sei es eine Hasermehlsuppe, oder eine Tasse Thee oder Kaffee, mit Seebiskuit oder geröstetem Brode. 7) Wenn während der Reise die See ungewöhnlich stürmisch wird, gehe man zu Bett.

— [Eine taubstumme Mutter.] Herr v. Z. heirathete aus Liebe seine Cousine, eine Taubstumme. Sie ist fähig, schön, Milch und Blut, mit schönen großen Augen, die träumerisch in die Welt schauen, als käme sie aus dem „Hain in der Nähe von Athen“, in den Shakespeare seine Titania versetzt hat. Die junge Frau bringt ein kleines Töchterchen zur

Welt. Nach der Entbindung wird der Arzt unrühig. Achten Sie wohl auf die Kranke, sagte er, sie hat etwas Fremdes im Blick, etwas Unruhiges in ihrem Wesen, eine fixe Idee scheint sie zu quälen, vielleicht eine vorübergehende Seelenstörung, sie könnte, wenn man sie allein ließe, irgend eine Sinnlosigkeit begehen. Man bewacht also die junge Frau sorgfältig. Eines Morgens aber springt sie plötzlich auf, eilt zur Thür hinaus und in den Garten, sie rafft mit aller Kraft ihrer kleinen Hände einen mächtigen Stein auf. Sie stürzt damit auf die Wiege ihres Kindes los und läßt ihn dort zur Erde fallen. Die Kleine fährt aus dem Schlafe und die Mutter fällt auf die Knie: Gott sei Dank, ihr Kind kann hören!

— In einer kleinen Gesellschaft, die allwöchentlich zweimal in einer Berliner Weinhandlung zusammentritt, gab ein bekannter Gelehrter folgende beherzigenswerthe Tischregel zum Besten:

Bei Tische nicht zu dichte,
Gute Weine und gute Gerichte,
Mitunter eine kleine Geschichte,
Aber bei Beibe keine Geschichte!

— Ein renommirter Arzt in einer großen Stadt empfahl im verflossenen Jahre einem Patienten den Gebrauch einer Brunnenkur in Karlsbad. Bei seiner Rückkehr besuchte der Patient wieder diesen Arzt und klagte ihm, daß er sich nach dieser Brunnenkur noch viel schlimmer als vorher befände. Der Arzt, sich dieses Kranken gar nicht mehr erinnernd, ließ sich den Zustand desselben umständlich schildern und fragte ihn dann: „Aber welcher Schafskopf hat Ihnen denn den Gebrauch von Karlsbad angerathen?“ Der Patient verließ nach dieser Aeußerung, ohne ein Wort zu erwiedern, das Zimmer dieses Heil-Künstlers.

— In Frizlar ist am 7. d. Morgens 7 Uhr der südliche Thurm des Domes während der Messe eingestürzt und hat an mehreren Stellen das Dach des Schiffes durchschlagen. Die blüthigefüllte Kirche wurde mit Trümmern bedeckt. Sechzehn Personen sind auf der Stelle getödtet, viele verwundet.

— Aus Novara wird telegraphisch: Das reizende Dörfchen Pella am Lago Orta ist von schwerem Unglück betroffen worden, mehrere Gebäude am Marktplatz und ein Theil des Platzes selbst sind in den See versunken.

— [So weit ist es gekommen!] Gestern Morgen, meldet ein Pariser Journal, ließ der Inhaber eines Tabacksbureaus eine kleine Perumtreiberin verhaften, weil sie eine Pfeife von ungefähr 8 bis 10 Franken Werth gestohlen habe. — „Aber, Unglückliche, rief der Tabackshändler, warum hast Du die Pfeife genommen? Du wirst doch nicht rauchen?“ — „Wein Herr, sagte die interessante Diebin, es war nicht für mich, sondern für meinen Geliebten!“ — Die Schelmin ist noch nicht 12 Jahre alt!

— Ein Kaufmann in Paris, Namens Durand hatte einen besonderen Widerwillen gegen den Dienst in der Nationalgarde, besonders vermied er sorgflich den Nachdienst, vielleicht erräth der Leser nachher aus welchen Gründen. In Folge dessen war er zu einem dreitägigen Arrest verurtheilt worden, und da bei den Recherchen des Sergeanten Herr Durand immer wirklich oder angeblich verweist war, entschloß der Sergeant sich zu einer durchgreifenden Maßregel. Er drang mitten in der Nacht in die Wohnung des Herrn Durand und bis in das Schlafzimmer ein, und zwang den neben Frau Durand schlafenden Verbrecher sich anzuziehen und sofort den Arrest anzutreten. Dem mußte man sich wohl oder übel fügen. — Aber als nach mehreren Tagen Herr Durand, der wirklich verweist gewesen war, von Kameraden vernahm, daß er seinen Arrest per procuracionem abgesehen habe, gerieth er in nicht geringe Verärgerung und Madame in sehr starke Verlegenheit. So haben auch die Arrestlocale ihre Fata.

— Ein bei den jüngsten englischen Parlamentswahlen gewählter Kandidat, der aber nicht im Rufe eines großen Redners steht, wurde von einem seiner Freunde gefragt, wie er seine Wahlreden fertig gebracht habe. „Ganz gut,“ antwortete er, „wenn ich stehen blieb, sagte ich „Mr. Gladstone“, und da erhoben sich sämtliche Zuhörer, brachen in stürmischen Beifall aus und währenddem hatte ich hinlängliche Muße, über den weiteren Verlauf meiner Rede nachzudenken.“

Literarisches.

Vom Bazar im Bazar. Es liegt uns die Nummer vor, mit welcher die rühmlich bekannte Frauenzeitung „Der Bazar“ ihren vierzehnten Jahrgang beschloßen hat. Dieselbe enthält einen besonders interessanten längeren Artikel, nämlich die Schilderung sämtlicher Arbeiten, welche nöthig sind, bevor die fertige Bazar-Nummer in die Hände der Leser gelangt, Redaction, Druck, Expedition u. s. w. Wir entnehmen daraus, daß allein für die deutsche Ausgabe der „Bazar“ mehr als 300 Per-

sonen ununterbrochen beschäftigt, jährlich ca. 6 Millionen Lettern, 6000 Gr. Papier (ca. 9 Millionen Bogen) und die tägliche unausgesetzte Arbeit von 10 Schnellpressen erforderlich sind. Da der „Bazar“ außerdem in acht fremden Sprachen erscheint (darunter eine französische Ausgabe mit 80,000, eine amerikanische mit 97,000 Abonnenten) und alle Welt darin einzig ist, daß die Leistungen dieser Frauenzeitung dem Erfolg entsprechen, so kann man den „Bazar“ mit Recht zu den schönsten Triumpfen deutschen Unternehmungsgeistes zählen und ihm aufrichtig wünschen, daß er nach fünfundsingzigjährigem Bestehen mit doppelten Siftern rechnen möge.

Von der illustriren sehr populären Zeitschrift „Zu Hause“, (Gesichten und Bilder zur Unterhaltung und Belehrung) (Stuttgart, Verlag von Ed. Hallberger) liegen uns die beiden ersten, reich ausgestatteten Hefte des neuen 4. Jahrgangs vor. Der alte treffliche Gustav Meitz überreicht uns durch eine mit jugendlicher Frische geschriebene, ebenso interessante als gemüthvolle Novelle: „Die Erbschaft“, während Theod. Gröninger in seiner Erzählung: „Ein Stück New-Yorker Lebens, oder fünf merkwürdige Samstage aus meiner Jugendzeit“ uns mit pikanter humorsittlicher Feder in das bewegte, farbenreiche amerikanische Alltagsleben führt. Für kürzere interessante, unterhaltende und belehrende Artikel haben Hdr. Gerhäuser, Karl Rüh, Biernagel u. A. reich gesorgt. Außerdem schmücken 22 treffliche große Bilder von Fritz Kriebner, Ernst Harmann, Döpler, G. Rühn, Fr. Pöndel und köstliche humoristische Illustrationen zu Münchhausen's Jagdabenteuern, von dem Meistergriffel Gust. Doré's, die 64 Hochquart-Seiten des Hefes aus. Selbst der Umschlag bietet uns hübsche humoristisch-satirische Zeitbilder von Oberländer und Herbert König. Und dies Alles für den fabelhaft billigen Preis von 3 Sgr. oder 12 Tr. 10. per Heft, und noch extra für den laufenden Jahrgang eine große reizende Stahlsch. Gratis-Prämie: „Badende Kinder im Walde“ von Prof. A. Müller.

Meteorologische Beobachtungen.

10	8	343,33	— 2,4	Went. schwach, nebl.
12		343,72	— 0,5	N. d. d. d. d. d.

Markt-Bericht.

Danzig, den 10. December 1868.

Die Depesche vom gestrigen Londoner Markte lautet: „Weizen still, volle Preise gefordert, Mehl matt“; dagegen sind die eingetroffenen Briefe nicht ganz so flau wie bisher, und scheint zu den ermäßigten Preisen eher etwas mehr Kaufsfluß auskommen zu wollen. — Hier fanden auch heute keine glatte und hochwunte Weizen nägliche Frage und waren für umgesetzte 150 Last volle gestrige Preise zu bedingen. Es erreichte: feiner 131/32th. H. 525.520; hochwunter und glatter 132/33. 133. 134th. H. 520.515; 134. 132/33. 131. 130th. H. 510.512; hellwunter 129. 128th. H. 500; bunter 134. 133th. H. 490; bezogener 129/30th. H. 430 pr. 5100 tl. Roggen unverändert; 123/24th. H. 360 pr. 4910 tl. — Auf Lieferung pr. April-Mai ist 123/24th. H. 367½ pr. 4910 tl. bezahlt. Gerste matt; kleine 108. 100th. H. 348.330 pr. 4320 tl. Hafer H. 222 pr. 3000 tl. Erbsen H. 408.405 pr. 5400 tl. verkauft. Spiritus H. 14½. 14½ pr. 8000 %

Course zu Danzig vom 10. December.

	Brief	Weil. gem.
London 3 Monat	6.23	—
Westpreussische Pfandbriefe 3½ %	74½	—

Bahnpreise zu Danzig am 10. December.

Weizen hant 129—134th.	79—82 Sgr.
do. hellb. 130—134th.	85—87½ Sgr. pr. 85 tl.
Roggen 126—132th.	61/61½—63 Sgr. pr. 81½ tl.
Erbsen weiße Koch- 67/68 Sgr.	
do. Futter- 65/66 Sgr.	pr. 90 tl.
Gerste kleine 100—112th.	55—58 Sgr.
do. große 112—120th.	55/56—58/59 Sgr. pr. 72 tl.
Hafer 37—38 Sgr.	pr. 50 tl.
Spirit 14½—14½ H.	pr. 8000 %

Englisches Haus.

Die Kaufl. Delbues a. Aachen, Groß a. Lüdenscheidt u. Hoffstäd a. Otterberg.

Hotel de Berlin.

Inspector der Colonia Rühle a. Berlin. Die Kaufl. Dähme a. Berlin, Kiep a. Hamburg, Wieler a. Ansbach, Friedel a. Gumbinnen u. Witten a. Thorn.

Hotel zum Kronprinzen.

Kaufm. Klante a. Berlin. Die Gutsbes. Hoffken a. Gr. Gremblin u. Foding u. Gattin a. Dirschauerfelde. Bahnhof-Restaurateur Mielke a. Barlubien.

Hotel du Nord.

Polizei-Präsident v. Brandt a. Hannover. Die Rittergutsbes. Jochim n. Gattin a. Kollau, v. Franzius a. Ulfau u. Drowe a. Sastoczin. Frau Kaufm. Fode a. Hamburg.

Walter's Hotel.

Rittergutsbes. u. Landschaftrath Meyer a. Stralsch. Die Gutsbes. Meut. Suter n. Gattin a. Ebbz u. Kunze a. Weischoff. Die Kaufl. Jacoby a. Neuteich, Jacoby a. Berlin, Ullendorff a. Ponichau, Dyd a. Pr. Stargardt u. Abramowski a. Elbina. Glasfabrik Grel a. Dillden.

Für die Abgebrannten in Riesenburg ist eingegangen: Von L. & L. 1 Thlr. 5 Sgr., von C. G. M. 1 Thlr., von D. v. G. 1 Thlr., A. S. 1 Thlr., Ungen. 22½ Sgr., F. C. G. 1 Thlr., J. s. 5 Thlr., Gerbereibesther Peuler 1 Thlr., M. G. E. 1 Thlr. und P. 10 Sgr.

Fernere Gaben werden gern entgegen genommen. Die Expedition des „Danziger Dampfboots.“

Stadt-Theater zu Danzig.
Freitag, den 11. Decbr. (II. Abonn. Nr. 30.)
Der Freischütz. Große romantische Oper
in 4 Akten von Fr. Kind. Musik von C. M.
v. Weber.

Nur noch wenige Vorstellungen.



**Schützen-
Hause**

Heute Donnerstag
den 10. Decbr.:
**Sechste grosse
phantastische**

Zauber-Soirée

des kaiserlich russischen Hof-Éscamoteurs
Professor Becker,

bestehend aus 3 Abtheilungen mit neuem Programm.
Insbesondere zu erwähnen: 1) **Der Wunder-
forb**, oder: „Das Fliegen einer Person von der
Bühne auf die Gallerie. 2) **Das Bacchus-
Fest**. 3) **Die errathenen Gedanken**. 4) **Der Sonnambulismus**. 5) **Die Er-
scheinung in der Luft**. 6) „**Protheus**“,
der Metamorphosen-Schrank. Am Schluß:

Zoroasters Zauber-Grotte,
oder: „**Die Seelenwanderung**“ große
Geister-Pantomime.

Billets zu Tages-Preisen: Extra numerirte
Sitze 12½ *Sgr.*, numerirte Sitze 10 *Sgr.*, 1. Platz
7½ *Sgr.*, sind in der Conditorei des Herrn
S. à Porta zu haben. Familien-Billets zu
ermäßigten Preisen Krebsmarkt No. 6.

Anfang 7 Uhr.

Morgen große Vorstellung.
Sonnabend, den 12. December:
Zweite und letzte
große Kinder-Vorstellung.

Selonke's Etablissement.

Freitag, den 11. December:

**Drittes Gastspiel der berühmten Mandolinen-
Virtuosen Hrn. Valenti, Allievi, Semplici
und Gebr. Barbieri aus Mailand.**

NB. Das Rauchen während der Freitags-Vor-
stellung wird freundlichst verboten.

Die Buchhandlung von
Th. Anhuth, Langenmarkt 10,
empfiehlt zu Festgeschenken
das echte Eau de Cologne
von Johann Anton Farina in Köln,
in Flaschen à 7½, 10, 15 und 20 *Sgr.*
In Kisten à 6 Fl. ist der Preis
um 10 Prozent wohlfeiler.

**Für meine Buchhandlung suche
ich unter günstigen Bedingungen einen
Lehrling.**

L. G. Homann
in Danzig, Jopengasse Nr. 19.

Größte Auswahl in Unterleidern.

Camisols, gestrickte und gewebte Jacken, Leibbinden,
wollene Oberhemden etc. in Wolle und Baumwolle,
wie auch fertig genähte Gegenstände von Boy und
Flanell zu den billigsten Preisen.

Otto Retzlaff.

Die Herberge zur Heimath,

Danzig, Gr. Mühlengasse 7,
bietet allen Wanderern ein reinliches Lager, gute
Kost, sowie den Arbeit Suchenden nach Kräften
Rath und Hilfe.

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene
Anzeige, daß ich meine diesjährige!

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet habe, bedeutend größer und reichhaltiger, denn in früheren
Jahren, ich hoffe daher den Ansprüchen genügen zu können, und
bitte um gütigen Zuspruch.

J. W. v. Kampen,
Kalkgasse 6, am Jacobsthor.

Grosze Bücher-Preisherabsetzung!!
Vorzügliche Festgeschenke!!!

Auswahl der beliebtesten und besten Bücher,
**Classiker, Romane, Pracht- und
Kupferwerke, Belletristik etc.!!!**
für jeden Bücherfreund, für jede Bibliothek!

**für jeden Weihnachtstisch
zu Ausverkaufs-Spottpreisen!!!**

Garantie für neue, fehlerfreie, vollständige
Exemplare, daher als schönste Festgeschenke
zu benutzen.

Neuer grosser Hand-Atlas der ganzen Erde,
von Dr. Kiepert — Graff etc. (Weimar, geographisches
Institut), 42te Auflage, in 50 meisterhaft aus-
gezeichneten ungemünzten deutlichen Karten, in größtem
Imperial-Folio-Format, elegant und dauerhaft gebunden,
nur 6 *Rthl.* (Werth das Dreifache!!) — **Bibliothek
historischer Romane, Originalromane, 10 starke Octav-
bände, statt 15 *Rthl.* nur 45 *Sgr.*! — 1) Schiller's sämtliche
Werke, Gotta'sche Pracht-Ausgabe auf feinstem Papier,
schöner großer Druck, mit den berühmten Kaulbach'schen
Pracht-Stabstichen, 2) Lessing's Werke eleg. gebunden,
3) Wolfgang Menzel, Sammlung von über 500 der
beliebtesten, vorzüglichsten Gedichte und Volkslieder
aller Nationen, 800 Octavseiten, stark, geb., alle 3 Werke
zus. nur 3 *Rthl.*! — **Album von Ansichten der berühm-
testen Städte, ihrer Kirchen, Monumente und Kunst-
werke auf 20 gr. Kupfertafeln (feine Stahlst.) in Quart,**
in sehr eleg., reich mit Gold verziertem Carton nur
1 *Rthl.*! — **Die Reise um die Welt, Bibliothek der vor-
züglichsten neueren Reisebeschreibungen** mit 24
Pracht-Stabstichen und Farbendruckbildern etc., gr. Octav,
feinstes Papier, elegant, nur 35 *Sgr.*! — **Die Kaiser-
brüder, historischer Roman in 4 starken Octabbänden,**
(äußerst interessant) statt 5 *Rthl.*, nur 1 *Rthl.*! — **Das
weltberühmte Düsseldorfer Künstler-Album, großes
Pracht-Kupferwerk allerersten Ranges mit Text und den
zahlreichen Kunstbl. der bedeutendsten Düsseldorfer Künstler
(jedes Blatt ein Meisterwerk) in pompösen Original-
Prachteinbänden, Quart, nur 2½ *Rthl.*! — 1) Oken's
**Naturgeschichtlicher Bilder-Atlas, mit 600 prachtvoll
color., naturgetreuen Abbildgn., größtes Quart, sauber
gebunden, 2) Rossmässler, aus der Heimath, populär-
naturgeschichtliches Prachtwerk, mit hunderten von
Illustrationen, beide Werke zus., nur 2 *Rthl.*! — **Dichter-
Album, großes, feine — Geibel — Senau etc., (vorzüg-
liches Damenleichen) eleganter Prachtband mit Gold-
schnitt, nur 40 *Sgr.*! — **Ostindien, malerisch-historische
Beschreibung dieses höchst interessanten Erdtheils, gr.
Prachtwerk mit 24 Prachtstabilchen, statt 4 *Rthl.* nur
1 *Rthl.*! — 1) **Mysterien der Klöster von Neapel, oder************

Remoiren einer Benedictiner Nonne, mit Portrait,
2) **Marmonengräuel, Entstellungen aus dem Leben und
Treiben der Marmonen, m. Illustrat., beide Werke zus.**
nur 1½ *Rthl.*! — **Dr. Menzel. Die Kunstwerke des
Alterthums, das Gesamtgebiet der bildenden Kunst,**
(vollständige Kunstgeschichte), enthält die Werke der
Malerei, Baukunst, Bildhauerei etc., in den verschie-
denen Perioden und Schulen der Kunst, gr. Prachtwerk
in Quart, mit 60 künstlerisch ausgeführten Stahl-
stichen, eleg. geb., nur 2½ *Rthl.*! — **Byron's complet
Works, in five Volumes, mit feinsten englischen
Stahlstichen, nur 45 *Sgr.*! — **Casanova's Memoiren,**
die beste illustrierte Pracht-Ausg., in 17 Bänden, gr.
Octav, mit sämtl. Illustrationen, nur 7 *Rthl.*! — 1) **Börne's
sämmtl. Werke, 12 Bde., 2) Mendelssohn's Leben und
ausgewählte Schriften, beide zusammen, nur 2 *Rthl.*! —
Kaiser Joseph II., Prachtwerk, mit 80 Illustrationen,
feinstes Velinpap., gr. Octav, nur 1 *Rthl.*! — **Jugend-
zeitung, die beliebtesten Erzählungen, Märchen, Anek-
doten, Räthsel etc. enthaltend, über 1000 gr. Lexicon-
Octavseiten stark, nur 1 *Rthl.*! — 1) **Zschöcke's humorist.
Novellen, neueste Auflage, in 3 Octabbänden, 2) der
Ehespiegel, Humoreske, 3) die Jobsiade von Kortum,
mit den bekanntesten humoristischen Illustrationen, eleg.
geb., alle 3 Werke zus., nur 2 *Rthl.*! — **Neue Roman-
bibliothek, enth. 22 vollst. neue Romane von Sophie
Schwarz, — Höfer, — Raabe, Willkomm —
Alfred Meißner etc. eleg., zus. nur 2 *Rthl.*! — 1)
**Opera-Album, Sammlung von 59 der beliebtesten
neuesten Opera-Melodien für das Pianoforte, sehr eleg.
ausgestattet, 2) Tanz-Album für 1869, die neuesten
beliebtesten Tänze für Pianoforte enthaltend, beide zus.**
nur 2 *Rthl.*! — **Blanc's große vollständige Geographie
und Geschichte (anerkannt vortreffliches Werk) bis auf die
neueste Zeit, fortgesetzt von Dr. Hefnerweg, in 3 großen
starken Lexicon-Octabbänden, mit über hundert Abbil-
dungen, nur 2½ *Rthl.*! — **Dr. Heinrich, Rathgeber aller
Geschlechtskrankheiten und Schwächen, nebst Heilung der-
selben (versteigelt), 1 *Rthl.*! — 1) **Göthe's sämmtl. Werke, die
vollständige Gotta'sche Orig.-Pracht-Ausg., mit den berühm-
ten Kaulbach'schen Stahlstichen, feinstes Papier,
schöner großer Druck, eleg., 2) Körner's sämtliche Werke,
beste vollständige Ausg., herausg. v. Streckfuß, mit
Portrait und Stahlstichen, 3) **Dr. Künzel, Hausbuch
deutscher Prosa, von den ältesten Zeiten bis zur Gegen-
wart, in 3 großen Lexicon-Octabbänden, alle drei Werke
zusammen nur 6 *Rthl.*! — **Illustrirte Mythologie aller
Völker der Erde, 10 Bände, mit sehr vielen Stahl-
stichen, nur 40 *Sgr.*! — **Jäckel, Leben und Wirken
Dr. Martin Luther's, 3 Bände, (Schillerformat), Pracht-
Ausgabe mit 22 feinsten Stahlstichen, nur 1 *Rthl.*! —
**Dr. Wendt. Russisches Leben (sehr interessant), 3 gr.
Octabbände, nur 1 *Rthl.*! — **Byron's Werke, beste deutsche
Ausg., in 12 Bänden, mit 12 Stahlstichen, Reichenbach's
illustrirte Naturgeschichte, beide Werke zusammen nur
2 *Rthl.*! — **Löbe's Landwirthschaft, 700 große Octavseiten****************************

Text, mit 300 Illustrationen, nur 1 *Rthl.*! — **Die Wiener
Gemälde-Galerien (Belvedere — Esterhazy — Liechten-
stein etc. etc.), großes brillantes Pracht-Kupferwerk mit
108 der feinsten Stahlstiche (Kunstblätter des
öterr. Lloyd's in Triest), mit vollständig erklärendem
kunstgeschichtlichen Text von Perger, in 3 großen starken
Quartbänden, nur 6 *Rthl.*! (Werth das Vierfache!) — **Die
Kunstschätze Venedig's, Gallerie der Meisterwerke
venetianischer Malerei, mit den schönsten Pracht-Stahl-
stichen, dito, vom Lloyd in Triest, Text von Fecht,
Quart, do., nur 6 *Rthl.*! — 1) **Die sieben Cardinal-
tugenden, 4 Bände mit Illustrationen, 2) Die Nonne,**
2 Bände. (Diese beiden äußerst spannenden Romane
haben in ganz Europa außerordentliches Aufsehen erregt),
zus. nur 1½ *Rthl.*! — **Chevalier Faublas, die große voll-
ständige deutsche Pracht-Ausgabe in 2 Bänden, 2½ *Rthl.*! —
1) **Kaltschmidt's Fremdwörterbuch, 1868, ca. 20,000
Wörter enthaltend, 2) Schmidt's Wörterbuch der deutschen
Sprache, ca. 800 Octavseiten stark, 3) Conversationsbuch
in drei Sprachen, herausgegeben von de Caffres, alle
drei Werke zusammen nur 40 *Sgr.*! — **Mexico, gr. Pracht-
kupferwerk, 364 große Octavseiten Text, feinstes Papier,
mit prachtvollen Stahlstichen vorzüglichster Meister, nach
Original-Aufnahmen v. Rügendas, eleg. geb. nur
40 *Sgr.*! — **Der persönliche Schutz, mit anatomischen
Abbildungen (versteigelt), nur 1 *Rthl.*! — **Felerstunden,
Prachtkupferwerk mit den schönsten Stahlstichen, Farb-
druckbildern, Holzschnitten etc., nebst Text der beliebtesten
Schriftsteller der Neuzeit, 2 Bde., hoch-Quart-Format,
nur 48 *Sgr.*! (Schönes Geschenk für die Jugend wie
Erwachsende.) — **Bibliothek deutscher Classiker, 60
Bändchen, mit den Portraits in Stahlstichen, zusammen
nur 1 *Rthl.*!****************

Gratis werden bei Aufträgen von 5 *Rthl.* an die be-
kannten Zugaben beigelegt; bei größeren Be-
stellungen noch: **Kupferwerke, Classiker etc.**
Avis Meinen geehrten zahlreichen, auswärtigen
Kunden, sowie ein geehrtes, buchverkaufendes
Publikum erlaube ich mir ihren diesjährigen
Bücherbedarf wiederum baldigst aufzugeben, und
mache wiederholentlich noch darauf aufmerksam,
daß wie bereits seit 20 Jahren, Alles sofort
prompt und exact in nur neuen und voll-
ständigen Exemplaren effectuirt wird, so daß
Alles rechtzeitig vor dem Feste eintrifft. Man
wende sich nur direkt an die Export-Buch-
handlung von:

M. Glogau junior,
Bücher-Exporteur in Hamburg,
Neuerwall 66.
**Bücher sind überall zoll- und
steuerfrei.**